

Karl Drews

Schauspieler, Regisseur und Widerstandskämpfer

HEIMO HALBRAINER

1 1944 schrieb der damals junge Schriftsteller Erich Fried im englischen Exil:

*Drews Karl und Grafe Felix,
Menschen, Namen,
dem Alphabet nach und mit schwerer
Hand
schreib ich euch auf, die dort ums
Leben kamen,
euch: Hoffmann Rosa, Strasser Fer-
dinand.*

*Denn Österreich wird wieder frei –
nach Jahren.
Dann kommt das große Fragen
durch das Land,
und manches wird man noch von
euch erfahren,
und vieles andere bleibt unbekannt.¹*

Das große Fragen – wie Erich Fried meinte – kam, wie man weiß, nach der Befreiung nicht, und über Karl Drews erfuhr man kaum etwas. Er blieb unbekannt. Wer aber war er, dass er in das Gedicht Erich Frieds Eingang gefunden hat?

Am 20. Juni 1943 erhielt Sir Alexander Cadogan im britischen Außenamt von Dr. Ernst Buschbeck namens der österreichischen Exilorganisation *Free Austrian Movement* einen Brief, dem ein 16 Seiten umfassender Bericht – „The Position in Austria. Based on Information Received During Last Six Months“² – beilag. Darin wurde zum Ausdruck gebracht, dass Österreich ein vom Deutschen Reich besetztes Land sei, die Annexion und das betrügerische Plebiszit nicht dem Willen der österreichischen Nation entspreche und dass es daher im Interesse des Kampfes gegen Hitler wichtig und wünschenswert sei, wenn die britische Regierung die Wiederherstellung eines unabhängigen Österreichs zu ihrem Kriegsziel erklären würde.³ Um zu zeigen, dass das österreichische Volk – quer durch alle Parteien und Bevölkerungsschichten – ein Verbündeter der Alliierten ist, wurde sehr ausführlich auf den Widerstand und dessen Verfolgung in Österreich eingegangen. In einer Auflistung der jüngsten Opfer des österreichischen Widerstands, die Erich Fried als Mitglied des *Austrian Centre* und *Young Austria* bekannt war, wurden in

dem Bericht neben vielen anderen u.a. auch die im Gedicht von Fried erwähnte Rosa Hoffmann, angeblich ein Mitglied der Salzburger Katholischen Jugend (tatsächlich die KJV-Aktivistin Rosa Hofmann), der jüdische Dichter und Shakespeare-Übersetzer Felix Grafe, das Mitglied des ZK der KPÖ Ferdinand Strasser und „Karl Drews, of Graz, a popular actor and speaker, a former social democrat who joined the Communist party in 1934“ genannt.

Lehr- und Schauspieljahre

Am 29. Oktober 1901 wurde Karl Drews in Triest geboren, wo sein Vater beim österreichischen Lloyd beschäftigt war. Drews spätere Freundin Gerta Heinzel, die mit ihm später im Widerstand aktiv war, berichtete nach der Befreiung 1945, dass mehrere Reisen mit seinem Vater auf den Schiffen des österreichischen Lloyd in den Fernen Osten und nach China für Karl von einschneidender Bedeutung waren. „Als Kapitän beim Österreichischen Lloyd nahm er sein Söhnchen oft mit und zeigte schon dem staunenden Knaben, wie das Leben in dieser Welt aussieht. [...] Dem Reisenden erschloss sich das Leben mit all seinem Glanz, aber auch mit all seinem Elend.“⁴

Mit der Versetzung des Vaters in den Ruhestand ließ sich die Familie 1911 in Graz nieder, wo Karl die Schule absolvierte und in der Folge am nachmaligen Konservatorium Violine lernte und Schauspielunterricht nahm. Im Alter von neunzehn Jahren versuchte er, eine in Graz völlig unbekannt Form des aus Paris bzw. Berlin kommenden Varietétheaters populär zu machen – er gründete im Sommer 1920 das *Grazer Überbrettl*.⁵ Trotz positiver öffentlicher Reaktionen konnte sich diese Form des Theaters in Graz nicht etablieren. Drews blieb aber weiter der kleinen Form des Theaters treu und man konnte ihn 1921 u.a. bei den Grazer Puppenspielen im Rahmen der Vorläuferorganisation der *Sezession Graz* – dem *Werkbund Freiland* hören.⁶

In den Folgejahren war Drews als Regisseur und Schauspieler an verschiedenen deutschsprachigen Bühnen in der Tschechoslowakei, in Graz, Salzburg, Linz und Leoben tätig, ehe er bedingt durch die Wirtschaftskrise und die

Schließungen der Theater – wie viele andere Schauspieler – auf der Straße stand. Nach Graz zurückgekehrt gründete er 1927 die *Vereinigung stellenloser Schauspieler – Vereinigung proletarische Bühne*.⁷ Diese führte Weiterbildungsveranstaltungen durch und organisierte an verschiedenen Bühnen Aufführungen von arbeitslosen Berufsschauspielern.⁸ Drews gehörte in dieser Zeit auch zu den Mitbegründern des *Steiermärkischen Schriftstellerverbands*, wo er für das Theater- und Kabarettprogramm vor allem des Kabarets *Die Arche* sowie für die Bildungsarbeit zuständig zeichnete.⁹ Zudem war er zwischen 1927 und 1929 Leiter des Bildungsvereins *Apolloneum*,¹⁰ der ähnlich der *Urania* ein breites Programm organisierte. In der *Tagespost* hieß es im Herbst 1926: „Der Verein Apolloneum nimmt seine Tätigkeit wieder auf. In Anlehnung an das griechische Bildungsideal der klassischen Zeit werden neben Rhetorik Philosophie und Recht im Mittelpunkt des Arbeitsprogramms stehen. Daneben ist auch für schöngeistige Veranstaltungen (Lichtbildvorträge, Literaturabende usw.) gesorgt. Die literarischen Abende erscheinen namentlich durch die Mitwirkung einer Reihe steirischer Schriftsteller gesichert. Sie finden dank dem Entgegenkommen des Stadtschulrates wieder im Zeichensaal der Mädchenbürgerschule am Färberplatz statt und zwar grundsätzlich bei freiem Eintritt für jedermann. Auch Kursgelder und Mitgliedsbeiträge werden nicht eingehoben, um selbst Mittellosen die Teilnahme an dieser regelmäßigen Bildungsarbeit zu ermöglichen.“¹¹

Ab Mitte der 1920er Jahre engagierte sich Drews auch politisch und leitete vor allem Kulturveranstaltungen der Sozialdemokraten und Kommunisten. Im Schlussbericht der Gestapo Graz vom 17. März 1941 liest sich das so: „Karl Drews ist bei der Staatspolizeistelle Graz seit dem Jahre 1920 in Vormerkung. Im Sommer 1920 beteiligte er sich an einer von den Kommunisten inszenierten Revolte“,¹² dem so genannten Kirschenrummel, in dessen Verlauf die Polizei und das Militär 15 Menschen erschossen und Karl Drews wegen des „Verbrechens des Aufruhrs und der gewaltsamen Handanlegung an eine Amts-

person“ angezeigt und verurteilt wurde.¹³ Im Gestapobericht heißt es weiter: „1928 war er Obmann der *Stellenlosen proletarischen Schauspieler*, sprach in deren Versammlungen sowie [bei] Versammlungen der kommunistischen Arbeiterwehr. In der Folgezeit trat er wiederholt als Redner in sozialdemokratischen und kommunistischen Versammlungen auf. [...] Drews wurde 1927 oder 1928 Mitglied des *Bundes der Freunde der Sowjetunion*, der *Internationalen Arbeiterhilfe* und der *Roten Hilfe*. Nach der Rückgliederung Österreichs an das Altreich wurde er wiederholt wegen Verdachtes der Fortsetzung der kommunistischen Parteitätigkeit in staatspolizeiliche Untersuchungen gezogen, doch konnte ihm ein strafbares Verhalten nie nachgewiesen werden. Drews ist als unbelehrbarer Anhänger der kommunistischen Weltanschauung allgemein bekannt.“¹⁴

Zwischen 1929 und 1931 war Karl Drews Leiter der kommunistischen Spielgruppe „Prolet-Kult“, mit der er im Rahmen von Veranstaltungen der KPÖ, der *Roten Hilfe* oder des *Bundes der Freunde der Sowjetunion* Stücke wie „Der Kongress der Toten“, „Wie sich der Papst den Feldzug gegen die Sowjetunion vorstellt“, „Wer will unter die Soldaten“, „Hugo steigt“ oder „Der gute Richter“ aufführte.¹⁵ Nachdem Drews im Rahmen einer Veranstaltung der *Österreichischen Arbeiterhilfe* am 2. Dezember 1931 sich nach Angaben der Polizeidirektion „mit geballten Fäusten wie ein Rasender gebärdete und den Eindruck machte, als ob er nicht ganz bei Sinnen sei“ und dabei einen „Steuerstreik und Generalstreik propagierte“, wurde er bei der Staatsanwaltschaft wegen Aufforderung zur Plünderung angezeigt.¹⁶ Das Verfahren gegen ihn wurde Anfang Jänner 1932 eingestellt, doch griff er wenige Tage danach einen Wachebeamten tödlich an,¹⁷ sodass er es vorzog, Graz zu verlassen. Er ging nach Jugoslawien, wo er heiratete und mit seiner Frau auf der Insel Bol ein altes Herrschaftshaus restaurierte und als Pension umbaute. In einem Interview mit dem Grazer Satiremagazin *Der Frosch* hieß es: „Nun spricht man davon, dass Sie in Dalmatien ein Hotelbesitzer geworden sind. Ist das wahr?“ – „Jawohl und meine Gäste waren durchwegs zufrieden!“ – „Herr Drews, Sie sind ein suggestiver Redner und nun frage ich Sie, was war besser, Ihre Menüs, oder die Reden, die Sie darauf schwangen?“ – „Zweifelloos meine Reden! Beispielsweise ließ ich einmal Stockfisch auftragen und als Hummer

wurde er nach meiner Tafelrede gegessen!“¹⁸

Sein Versuch, als Hotelier seinen Lebensunterhalt zu verdienen, war nur von kurzer Dauer, denn bald schon verlor er das Hotel, da er mit seiner Frau und den Schwiegereltern einem Betrüger aufgesessen war. Er gab in der Folge Sprach- und Musikunterricht in Split, ehe er mit seiner Frau nach Zagreb ging, wo er 1933/34 am Nationaltheater Gastspiele gab und u.a. den „Freischütz“ und „Parzival“ inszenierte.¹⁹ Im Zuge des verschärften Vorgehens gegen Ausländer wurde er 1935 als unerwünschter Ausländer aus Jugoslawien abgeschoben und kehrte in das von Arbeitslosigkeit und Diktatur gebeutelte Graz zurück, wo er bis zur Schließung des Theaters im Mai 1936 Leiter der Kleinkunstabühne *Orpheum* war.²⁰ Zudem gründete Karl Drews eine Film- und Schauspielschule.²¹ Zwei seiner damaligen Schüler waren der nachmalige Schriftsteller Wilhelm Muster²² und der Schauspieler Carl Möhner.

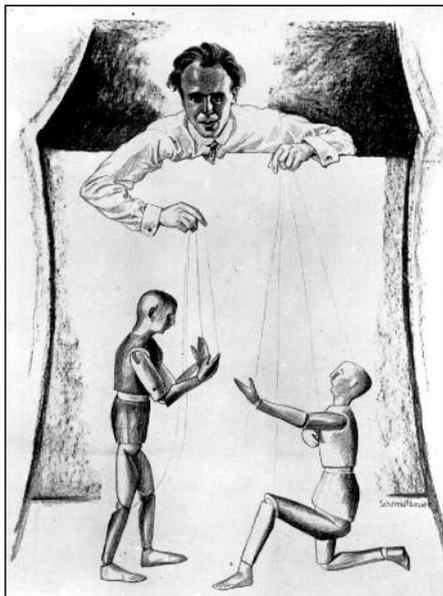
Widerstand gegen den Nationalsozialismus

Gegen Ende des austrofaschistischen „Ständestaats“ beteiligte sich Karl Drews bei den Aktionen der *Sozialen Arbeitsgemeinschaft*, die in den letzten Wochen vor dem „Anschluss“ als Plattform der verbotenen Arbeiterparteien gegen den Nationalsozialismus diente. Am 13. März 1938 floh Drews aus Graz mit dem Ziel Frankreich, wo er hoffte als Regisseur arbeiten zu können. Er musste jedoch umkehren, da die Gestapo seine Frau verhaftet hatte. Diese konnte später allein nach Großbritannien ausreisen, während Drews in Graz blieb und in der Saison 1938/39 noch einmal als Schauspieler und Inspizient am Schauspielhaus engagiert wurde. Wenige Tage nach seinem ersten Auftritt in Heinrich Kleists „Prinz Friedrich von Homburg“²³ wurde er im Zuge von Verhaftungen von bekannten Kommunisten am 26. September 1938 festgenommen. Der Hintergrund war, dass – wie es im Bericht der Gestapo Graz hieß – „mit dem Anwachsen der Spannungen [gemeint ist die „tschechische Frage“] jene Elemente zum Vorschein [kamen], die aus der Gesamtlage für ihre Ziele einen Nutzen ziehen zu können glaubten. [...] Die aktivi-



Karl Drews als Schauspieler

stischen Elemente gingen dazu über, an Stelle einer mehr oder minder versteckten Mundpropaganda offene Drohungen auszustoßen in der Hoffnung und mit dem Ziel, Unruhe und Verwirrung in die in ihrer nationalsozialistischen Erkenntnis bzw. Überzeugung noch ungefestigten weiten Bevölkerungskreise zu tragen. Dieses Unterfangen konnte bei der heutigen Verfassung in Österreich leider in einem erheblichen Masse gelingen.“ Lähmende Zweifel schlichen sich – wie es im Bericht weiter hieß – „bis in die – allerdings noch ungeschulten – Parteikreise, die angesichts der außenpolitischen Spannung und Belastung vielfach die Nerven verloren.“²⁴ Um „staatspolizeiliche Maßnahmen gegen die zunehmende kommunistische und marxistische Tätigkeit in Österreich zu ergreifen“, ordnete daher der Chef der Sicherheitspolizei am 26. September 1938 an, „alle führenden Funktionäre der KPÖ und SPÖ, sofern erwiesen oder den Umständen nach anzunehmen ist, dass sie sich nach wie vor im staatsfeindlichen Sinne betätigen, bis auf weiteres in Schutzhaft zu nehmen“ seien.²⁵ Im Zuge dieser Aktion wurde auch Karl Drews festgenommen, doch sehr bald wieder entlassen, da es der Gestapo gelungen war, einen der Festgenommenen, den Organisationsleiter der KPÖ und Kontaktmann zum KJV, Fritz Kreuzmann, als V-Mann zu gewinnen. Im Bericht der Gestapo hieß es, dass „Ende September in Graz auch Personen



Paul Schmidtbauer (1926): Der Puppenspieler Karl Drows

festgenommen wurden, welche in dem dringenden Verdachte standen eine illegale komm. Organisation aufzubauen bzw. aufgebaut zu haben. Einer der Verhafteten legte ein volles Geständnis ab und konnte als V-Mann gewonnen werden. Er wurde mit den anderen Verhafteten, denen aus taktischen Gründen keine Vorhaltungen gemacht wurden – ihre Verhaftung wurde anderwärtig begründet – sofort wieder auf freien Fuß gesetzt und hält seither die Staatspolizeistelle Graz über die Arbeitsweise und Tätigkeit der Komm. Partei in Steiermark in einwandfreier Weise auf dem Laufenden.²⁶

Die Folge war, dass die von August Pirker aufgebaute Landesleitung der KPÖ mit den Verbindungen zur Auslandsorganisation in Maribor (Marburg) Anfang 1939 von der Gestapo aufgerollt wurde. Da nicht nur die Verbindungen aus der Steiermark zur Exilleitung der KPÖ auf Grund von Verhaftungen abgebrochen waren, wurde Ende des Jahres 1939 beschlossen, Kurier nach Österreich zu schicken. So fuhr im Frühjahr 1940 Herbert Eichholzer²⁷ – der Kurier für die Steiermark – von Ankara, wo dieser als Architekt tätig gewesen war, nach Graz, um die Leitung der KPÖ ausfindig zu machen und die Verbindung zwischen dieser und dem Auslandsapparat wiederherzustellen. In Graz traf Eichholzer auf Karl Drows, den er noch aus seiner Schulzeit kannte und der gemeinsam mit dem Archivar Dr. Franz Weiß, dem Angestellten Josef Neuhold, dem Kaminkehrer Anton Kröpfl und anderen dabei war, eine neue Landesleitung der KPÖ aufzubauen.

Eichholzer stellte in der Folge den Kontakt mit Wien her, wohin er, aber

auch Drows, Neuhold, Kröpfl und Heinzl führen und sich mit führenden Funktionäre der KPÖ trafen. Aus Wien brachte Eichholzer auch mehrere Flugblätter mit, die er Gerta (Gertrude) Heinzl, der Lebensgefährtin Karl Drows, gab, die diese vervielfältigte.²⁸ Diese Flugblätter sowie die vom Grazer Schriftsteller und Lehrer Richard Zach verfasste Zeitung *Der Rote Sturmtrupp* gelangten über Drows und Neuhold, die beide als Versicherungsvertreter in der Steiermark unterwegs waren, zu den Zellen in der Ober- und Weststeiermark sowie in die Grazer Umlandgemeinden.

Die Gruppe um Karl Drows verfasste aber auch selbst mehrere Flugschriften, so etwa auch ein Flugblatt, das über die Morde im Rahmen der NS-Euthanasie in Wien und Graz berichtete.²⁹ Die Oberreichsanwaltschaft am Volksgerichtshof meinte dazu: „Von der von den Angeeschuldigten gebildeten Gruppe wurden illegale Schriften hergestellt und verbreitet. In der Schrift *Nazikultur* wird die Behauptung aufgestellt, dass die Insassen von Heil- und Pflegeanstalten in der Ostmark ins Altreich geschafft werden und dort plötzlich verstorben seien, und dass deshalb die Angehörigen der Ansicht seien, an diesen Insassen seien neue Giftgase erprobt worden. Sie schließt mit der Drohung: Ihr Nazi! Die anständigen Leute werden sich die Schandtaten merken. Vielleicht wird auch euer Hitler, den ihr vor März 1938 in Vorausahnung schon auf die Außenseite der Feldhofmauer gemalt hat, in Steinhof, aber innerhalb der Mauern landen.“³⁰

Nach nur rund sechs Monaten der aktiven Widerstandstätigkeit endete diese aber bald wieder. Der Gruppe zum Verhängnis wurden die Treffen mit Kurt Koppel, einem Funktionär der KPÖ in Wien. Dieser war, wie sich später herausstellen sollte, ein Spitzel und ließ das komplette Netz der KPÖ von Wien bis in die Steiermark Ende Jänner 1941 aufliegen. Da es der Gruppe um Drows gelungen war, Kontakte in mehrere Bezirks- und Industriestädte aufzubauen und diese u.a. mit illegaler Literatur und Flugblättern zu versorgen, waren die Folgen verheerend. In Graz, den Umgebungsgemeinden Frohnleiten und Übelbach, in Fohnsdorf und den weststeirischen Industriestädten um Voitsberg wurden im Frühjahr 1941 einige hundert Personen verhaftet.

Gleichzeitig, Ende Jänner 1941, zeigte eine ehemalige Arbeitskollegin von Karl Drows diesen bei der Ortsgruppe Peggau-Deutschfeistritz an, da dieser sich ihr gegenüber abfällig über den Natio-

nalsozialismus geäußert habe. Daraufhin schrieb die Kreisleitung der NSDAP von Graz-Umgebung an die Gestapo, dass Drows es „versteht mit den Leuten in geschickter Weise umzugehen, um diese für seine Ideen zu gewinnen.“ Und weiter: „Er war seinerzeit Schauspieler, gab aber dann aus unbekanntem Gründen seinen Beruf auf. Er war der typische intellektuelle Hetzkommunist und verkehrte mit Juden übelster Sorte. Seine Braut und Freundin war die kommunistische Jüdin Rosenfeld. Eine Zeit lang leitete er das berühmte kommunistische Kabarett *Der Trommler* in der Keplerstraße und zwar mit den Juden Epstein. Ich bitte Sie auf Grund des vorhergesagten, Karl Drows unschädlich zu machen.“³¹

Karl Drows wurde am 2. Februar 1941 festgenommen und am 28. Juli 1942 in Graz vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat zum Tode verurteilt. Im Urteil heißt es: „Der Angeklagte hat sich durch den Eintritt in die Reichskulturkammer und die DAF [...] zwar nach außenhin den Anschein eines staatsbejahenden Volksgenossen zu geben versucht, insgeheim aber an seiner kommunistischen Einstellung festgehalten und aus dieser heraus die den Gegenstand dieses Verfahrens bildende Betätigung entfaltet. [...] Ihnen [Drows, Weiß, Neuhold, Anm.] stand die Kommunistische Internationale näher als ihr eigenes Volk, von dem sie sich durch ihre Tat losgesagt und das sie gewissenlos verraten haben. [...] Wer seinem Volk in der Stunde der Not in den Rücken fällt, um es der Vernichtung auszuliefern, muss ausgemerzt werden, da anders die Sicherheit des Volkes nicht gewährleistet werden kann.“³² Mit Drows wurden im Juli und August 1942 23 weitere Mitglieder der Zellen in der Steiermark zum Tode verurteilt und im Herbst 1942 im Landesgericht Wien hingerichtet.³³

Nachwort

Nachdem Karl Drows am 7. Oktober 1942 in Wien hingerichtet worden war, erschien zehn Tage später im *Zeitspiegel*, der Exilzeitschrift des *Austrian Centre*, ein Nachruf.³⁴ Auch nach der Befreiung vom Nationalsozialismus bemühte sich der Autor des Nachrufs, Willy Scholz, Drows in die Geschichte des österreichischen Widerstands einzuschreiben, indem er mehrmals über ihn berichtete.³⁵ Auch andere Autoren versuchen in der unmittelbaren Nachkriegszeit, den Widerstand von Drows und der Gruppe um ihn bekannt zu machen. So plante etwa Willy Verkauf in Palästina ein

„Österreichisch-politisches Wörterbuch“ und schrieb deshalb nach Großbritannien, um von dort u.a. Informationen über Karl Drews zu bekommen.³⁶ Der Grazer Schriftsteller Theodor Sapper wollte, wie er in einem Brief Anfang des Jahres 1946 an Otto Basil schrieb, für seine ermordeten Freunde, zu denen auch Karl Drews gehörte, eine literarische Skizze verfassen, denn „es wäre doch entscheidend wichtig, diese gemordeten Opfer einmal der Menschheit bekannt zu machen.“³⁷ Letztlich wurde weder das Projekt von Verkauf noch das von Sapper verwirklicht. Sapper hat aber seinen Roman „Kettenreaktion Kontra“, das „Assoziationsgewebe eines Verfolgten aus den Terrorjahren 1938–1945“³⁸ zum Gedenken an die Opfer des Widerstands – konkret seine Grazer Freunde um Drews und Weiß – verfasst. Drews fand aber auch Eingang in das Theaterstück von Peter Turrini, der 1980 den Josef im Stück „Josef und Maria“ sagen lässt: „Nein, nein, ihr Herren, so fängt man einen Amerikaner nicht. Ich heiße Thomas, heute fallen die Würfel, heute soll das Kapitel Louis Capet zum Abschluss gebracht werden. Ich war dazumal Statist am Grazer Schauspielhaus. Die Rolle hat der Schauspieler Karl Drews gegeben, ebenfalls vom Nazifaschismus ermordet.“³⁹

Neben diesen literarischen Erinnerungen blieb Drews aber lange Zeit „vergessen“. Erst im Be- und Gedenkjahr 1988 wurde er wieder kurz ins öffentliche Bewusstsein geholt, als ein interfraktionelles Komitee des Gemeinderates vorschlug, eine Straße nach ihm zu benennen. Die Straßenbenennung ist bislang noch nicht erfolgt und es sollte bis zum Oktober 2005 dauern, bis ein erstes öffentliches Erinnerungszeichen – eine Gedenktafel im Eingangsbereich des Schauspielhauses Graz⁴⁰ – für ihn gesetzt wurde.

2017 erscheint die Monografie von Heimo Halbrainer: *Das kurze Leben des Karl Drews zwischen Kunst und Politik. Theater, Literatur und Widerstand in Graz*. CLIO: Graz 2017, ca. 260 Seiten.

Anmerkungen:

1/ Erich Fried: Den Toten der Freiheit, in: *Gesammelte Werke. Gedichte 1*. Berlin 1993, S. 59. Ursprünglich lautete der Titel: „Den Toten der Freiheitsfront“. Das Gedicht ist gestaltet als Epitaph auf vier österreichische Widerstandskämpfer, deren Namen heute so gut wie vergessen sind.
2/ Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW) 11.672, Free Austrian Movement in Great Britain. Arbeitsgemeinschaft österreichischer Vereinigungen in Großbritanni-

en, The position in Austria. Report based on Information received during last six month.

3/ Dazu allgemein: Helene Maimann: *Politik im Wartesaal. Österreichische Exilpolitik in Großbritannien 1938–1945*. Wien, Köln, Graz 1975; Marietta Bearman u.a.: *Wien – London, hin und retour. Das Austrian Centre in London 1939 bis 1947*. Wien 2004.

4/ Gerta Heinzel: *In memoriam Karl Drews*. Unveröffentlichtes Manuskript 1945.

5/ Karl Drews: Zur Geschichte des Überbrettels. Zur Eröffnung des Grazer Überbrettels am 16. Juni, in: *Tagespost*, Abendblatt, 15.6.1920.

6/ Siehe u.a. *Grazer Puppenspiele*, in: *Neues Grazer Abendblatt*, 12.9.1921. Allgemein dazu auch: Ernst Fischer, *Marionetten. Einige Worte zu den Grazer Puppenspielen*, in: *Arbeiterwille*, 26.7.1921.

7/ Seiermärkisches Landesarchiv (StLA), 206 D 30/1927. Vereinsakt Vereinigung stellenloser Schauspieler – Vereinigung proletarische Bühne.

8/ Siehe u.a. *Die Not der Grazer Künstler*, in: *Montagszeitung*, 21.3.1927; Karl Drews: *Schauspielernot, Kulturschande und Indolenz*, in: *Der neue Mahnruf*, September 1929.

9/ Gerhard Bertha: *Der „Steirische Schriftstellerbund“ 1928–1938*. Ein Autorenverband in der Provinz. Diss. Universität Graz 1985, S. 78–81.

10/ StLA, 206 A 6/1932: Vereinsakt: Steiermärkischer Bildungsverein Apoloneum.

11/ *Tagespost*, 3.10.1926.

12/ Bundesarchiv (BA) Berlin, R 3017/26331, Schlussbericht der Geheimen Staatspolizeistelle Graz, 17.3.1941.

13/ Allgemein dazu: Petra Berger: *Frauen in Hunger- und Brotkrawallen am Beispiel des Grazer „Kirschenrummels“*. Diplomarbeit Graz 1994. Zur Verurteilung von Karl Drews im Rahmen des „Kirschenrummels“: „Noch immer der 7. Juni“, in: *Neues Grazer Tagblatt*, 4.12.1920.

14/ Schlussbericht der Geheimen Staatspolizeistelle Graz, 17.3.1941.

15/ Allgemein dazu: Christine Kanzler: *Proletarisches Theater in der Ersten Republik. Szenische Formen der Agitproparbeit der Kommunistischen Partei Österreichs im Kontext kulturevolutionärer Strömungen in Sowjetrußland (1925–1933)*. Dissertation Universität Wien 1997.

16/ Archiv der Staatsanwaltschaft Graz, Tagebuch der StA, St 8003/31, Vr 3752/31, Karl Drews.

17/ Exzesse eines Grazer Kommunisten, in: *Tagespost*, Abendblatt, 12.1.1932.

18/ Beim letzten Grazer Bohemien, in: *Der Frosch*, 17.9.1932.

19/ Siehe u.a. *Morgenblatt* (Zagreb), 1.11.1933, 4.11.1933, 4.4.1934. Hrvatska Akademija Znanosti i Umjetnosti. Zavod za Književnost i Teatrolgiju (Kroatische Wissenschafts- und Kunstakademie. Abteilung für kroatische Teatrolgiegeschichte): *Programmzettel 1933/34*; diverse Akten zu Karl Drews.

20/ Theresia Kanzian: *Das Grazer Varieté Orpheum (1899–1936)*. Volkskultur und Unterhal-

tung. Diplomarbeit Graz 1994. Zudem eine Auswahl von Berichten in: *Tagespost*, November 1935 bis April 1936.

21/ Aus dem Studio Karl Drews, in: *Grazer Volksblatt*, 17.6.1936; Interviews mit Wilma Spirk, 6.4. und 29.4.1996.

22/ Jerzy Staus: „Was ist das, so gewesen ist?“ *Studien zum Romanwerk Wilhelm Musters*. Wien 1996 (Untersuchungen zur österreichischen Literatur des 20. Jahrhunderts), S. 185.

23/ Theaterzettel: *Prinz Friedrich von Homburg*, 20.9.1938; *Tagespost*, 22.9.1938.

24/ DÖW 1446, Gestapo Graz, Schnellbrief, 2.10.1938.

25/ DÖW 4236, Tagesbericht der Gestapo, September 1938.

26/ DÖW 1446, Monatsbericht der Gestapo Graz über die KP im Bereich der Staatspolizeistelle Graz für Oktober, 31.10.1938.

27/ Herbert Eichholzer: *Architektur und Widerstand*. Katalog zur Ausstellung, hg. v. Heimo Halbrainer. Graz 1998.

28/ BA Berlin, R 3017/23414, ORA beim VGH, Anklageschrift gegen Gertrude Heinzel, 7 J 276/42 v. 25.8.1942.

29/ Heimo Halbrainer: „Dasselbe erfahren wir vom Feldhof in Graz“ – Der Massenmord an kranken, behinderten und alten Menschen und der Widerstand gegen die Euthanasie in Graz, in: Wolfgang Freidl/Werner Sauer (Hg.): *NS-Wissenschaft als Vernichtungsinstrument. Rassenhygiene, Zwangssterilisation, Menschenversuche und NS-Euthanasie in der Steiermark*. Wien 2004, S. 335–344.

30/ DÖW 4074, Abschrift des Flugblattes „Nazikultur“ im Akt des Volksgerichtshofs gegen Gertrude Heinzel.

31/ BA Berlin, R 3017/26331, Schreiben der Kreisleitung Graz-Umgebung an die Geheime Staatspolizei mit Niederschrift der Anzeigerin, Anna Glassner, 13.2.1941.

32/ DÖW 19.793/22, VGH-Urteil gegen Karl Drews, Josef Neuhold und Franz Weiß, 7 J 497/41 v. 28.7.1942.

33/ Dazu u.a. Heimo Halbrainer: „Sei nicht böse, dass ich im Kerker sterben muss.“ Die Opfer der NS-Justiz in Graz 1938 bis 1945. Ein Gedenkbuch. Graz 2014.

34/ Karl Drews. Hingerichtet in Graz wegen Hochverrat, in: *Zeitspiegel*, 17.10.1942.

35/ Z.B. *Wahrheit*, 16.12.1945 und 13.10.1946.

36/ DÖW 19.436/5F, Willy Verkauf (Jerusalem) an Hans Winterberg (London), 9.4.1945.

37/ Österreichisches Literaturarchiv, Nachlass Otto Basil, Theodor Sapper an Otto Basil, 5.2.1946.

38/ Theodor Sapper: *Kettenreaktion Kontra*. Assoziationsgewebe eines Verfolgten aus den Terrorjahren 1938–1945. Salzburg 2006.

39/ Peter Turrini: *Josef und Maria*, in: ders. *Theaterstücke*. Wien 1980, S. 22.

40/ Widerstandskämpfer Drews mit Gedenktafel geehrt, in: *korso*, November 2005; In Stein gemeißelt, in: *Der Standard*, 24.10.2005.